Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Reallschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 67 | Dienstag, den 9. März 1937 | Jahrgang 1937

Ueberwachungsplan angenommen.

Jährliche Kosten: 10 Millionen RM. – Es folgt jetzt die Behandlung der anderen Formen direkter Einmischung.

Der Londoner Beschluß.

£ **London**, 8. März.

Die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses begann am Montagvormittag nach einer Besprechung im Unterausschuß. Diese zog sich längere Zeit hin, so daß die Vollsitzung in der sämtliche Rechtsfragen geklärt werden, erst um 12 Uhr eröffnet werden konnte.

Die Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses setzte ihre Sitzung nach kurzer Mittagspause um 16 Uhr MEZ fort und schloß gegen 19 Uhr die Beratung des Ueberwachungsplanes ab. Der gesamte Plan wurde mit wenigen Aenderungen angenommen.

In der Sitzung wurden abschließend zwei Entschließungen angenommen:

1. Eine Entschließung, die eine Annahme des Ueberwachungsplanes ausspricht und

2. eine Entschließung, die vorsieht, daß nunmehr der Nichteinmischungsausschuß die weiteren Formen der direkten Einmischung, also insbesondere die Frage der finanziellen Hilfe, die Frage der Propaganda und die Frage der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien behandeln soll.

Der Inhalt des Planes.

DNB. **London**, 8. März.

Die abschließende Entschließung des Nichteinmischungsausschusses über die Annahme des Ueberwachungsplanes für die spanischen Land- und Seegrenzen wurde am Montagabend veröffentlicht.

In der Entschließung heißt es u. a., der Nichteinmischungsausschuß sei für die in ihm vertretenen Regierungen übereingekommen, daß das System der Beobachtung an der französisch-spanischen Grenze, der Grenze zwischen Spanien und Gibraltar und den Seegrenzen Spaniens und der spanischen Besitzungen in der Weise durchgeführt werden soll, wie das in dem beigefügten Anhang angegeben wird, falls dieser nicht abgeändert oder dessen Bestimmungen neu gefaßt werden. Der Anhang enthält den Kontrollplan für Spanien, und zwar in sieben Kapiteln, die wie folgt überschrieben sind:

1. **Die Organisation des Systems, der Beobachtung;**
2. **Die Errichtung eines Beobachtungssystems an den spanischen Landgrenzen;**
3. **Die Vorkehrungen für die Beobachtung von Schiffen, die die Flagge der beteiligten Länder führen und sich nach spanischen Häfen oder den Häfen spanischer Besitzungen begeben;**
4. **Der Plan für die Flottenbeobachtung der Küsten Spaniens und seiner Besitzungen;**
5. **Der internationale Stab, der für den Beobachtungsplan erforderlich ist;**
6. **Die Kosten des Planes;**
7. **Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Planes.**

Diese Kapitel bestimmen im einzelnen:

1. Der gesamte Beobachtungsplan soll für die beteiligten Regierungen durch eine Behörde verwaltet werden, die die Bezeichnung „Internationales Amt für die Nichteinmischung in Spanien" führen soll.

2. Die Bestimmungen über die Beobachtung der Landgrenzen sehen vor, daß angesichts des Sonderübereinkommens zwischen Großbritannien und Portugal auch auf der französischen Seite der französisch-spanischen Grenze und auf der britischen Seite der Grenze zwischen Gibraltar und Spanien ein internationaler Stab mit der Beobachtung der Durchführung des Nichteinmischungsabkommens beauftragt werden soll. Zu diesem Zweck wird die französisch-spanische Grenze in drei Zonen aufgeteilt, die von je einem Agenten verwaltet werden. Die Agenten unterstehen wieder einem Hauptagenten, der für die gesamte Grenze die Verantwortung trägt. Diese Beauftragten werden in enger Zusammenarbeit mit den französischen Behörden arbeiten. Die Ueberwachung der Grenze zwischen Gibraltar und Spanien wird ebenfalls von einem Agenten wahrgenommen.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Ein historischer Tag in Salamanca.

Der deutsche Botschafter General Faupel überreichte am vergangenen Mittwoch General Franco sein Beglaubigungsschreiben im Rathaus zu Salamanca. Unser Bild zeigt General Franco, Botschafter Faupel und den spanischen Außenminister Sangrones im Rathaus nach dem feierlichen Akt.

Erdbeben in San Franzisko.

Flucht aus der Stadt in an Panik grenzender Furcht.

Die schwersten Erdstöße seit der Katastrophe von 1906.

DNB **San Franzisko**, 8. März.

Die Stadt San Franzisko wurde in den frühen Morgenstunden des Montag von einem Erdbeben heimgesucht. Die Erdstöße dauerten zwei bis drei Sekunden. Sie richteten an den Wohnhäusern und an den Kaufläden großen Schaden an. In mehreren Stadtteilen wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Verletzte sind aber, soweit bekannt, nicht zu verzeichnen, da die Straßen zu dieser frühen Stunde noch beinahe menschenleer sind. Der Bevölkerung gemächtigte sich jedoch eine an Panik grenzende Furcht, da sie sogleich wieder an die Erdbebenkatastrophe vom 18. April 1906 dachte, die an 30 000 Häuser in Trümmer legte. Wie die Polizei mitteilte, waren die heutigen Erdstöße die schwersten seit dem damaligen großen Beben. Kurz nach den Erschütterungen war der Kraftwagenverkehr auf der Brücke, die San Franzisko mit Oakland verbindet, sehr lebhaft, da viele aus der Stadt flüchteten.



Moro-Leibwache als Eskorte.

Dieses belebte Bild zeigt den Rathausplatz in Salamanca, nachdem der deutsche Botschafter Faupel dem spanischen Staatschef General Franco sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat. Das Auto Francos wird von der Moro-Leibwache eskortiert. (Aufnahmen ((2) Scherl.)

Franklin hatte recht.

Prophetische Worte des großen amerikanischen Staatsmannes.

„Die Juden werden USA fressen."

DNB **Berlin**, 8. März.

Aus Anlaß der üblen Hetzereien des jüdischen Oberbürgermeisters von Newyork, Laguardia, hat ein Leser dem „Angriff" das Urteil Benjamin Franklins über das Judentum zugeschickt. Die prophetischen Worte des großen amerikanischen Staatsmannes haben sich leider als nur zu wahr erwiesen. Er forderte kurz vor seinem Tode im Jahre 1789, daß die neue amerikanische Bundesrepublik die Juden durch die Verfassung aus dem Lande ausschließen solle. Er erklärte vor dem amerikanischen Kongreß von damals u. a.:

Es gibt eine größere Gefahr für die Vereinigten Staaten von Amerika, diese größere Gefahr, meine Herren, sind die Juden. In welchem Lande sich die Juden auch in größerer Anzahl niedergelassen haben, haben sie das moralische Niveau herabgedrückt, haben sie die Redlichkeit im Handel geschmälert. Sie haben sich abgesondert und nicht assimiliert. Sie haben einen Staat im Staate errichtet, und wenn man sich ihnen entgegensetzte, versuchten sie das Land finanziell abzuwürgen, wie im Falle Portugal und Spanien.

Mehr als 1700 Jahre haben die Juden ihr trauriges Schicksal bewehklagt, nämlich, daß sie von ihrem Mutterlande vertrieben worden seien, aber, meine Herren, hätte die zivilisierte Welt von heute ihnen Palästina zurückgegeben als Eigentum, so würden sie sofort einen zwingenden Grund gefunden haben, nicht dorthin zurückzukehren. Warum? Weil sie Vampire sind, und Vampire leben nicht von Vampiren. Sie können nicht unter sich selbst leben. Sie müssen von Christen oder anderen Völkern, die nicht ihrer Rasse angehören, leben. Wenn man sie nicht durch diese Verfassung aus den Vereinigten Staaten ausschließt, werden sie in weniger als 200 Jahren in solcher Menge ins Land hereingeströmt sein, daß sie uns beherrschen und fressen werden, unsere Regierungsform ändern, für die wir Amerikaner unser Blut vergossen, unser Leben, unseren Besitz, unsere Freiheit hingegeben haben. Wenn Sie die Juden nicht ausschließen, werden in weniger als 200 Jahren unsere Nachkommen auf den Feldern arbeiten, um die Juden zu erhalten, während sich diese in den Kontoren befinden und fröhlich die Hände reiben werden.

Ich warne Sie, meine Herren, daß, wenn Sie die Juden nicht für alle Zeiten ausschließen, Ihre Kindeskinder Sie in Ihrem Grab verfluchen werden. Ihre Ideen stimmen nicht mit denen eines Amerikaners überein, wenn sie auch zehn Generationen unter uns leben. Ein Leopard kann seine Farbe nicht ändern. Die Juden sind eine Gefahr für dieses Land, wenn man ihnen Zutritt gewährt, und sie sollten durch die Verfassung ausgeschlossen werden."

Ein Triumphator reist nach Afrika.

Der Gründer des Imperiums.

Von unserem römischen Korrespondenten.

L. E. **Rom**, 8. März.

Elf Jahre ist es her, seit Mussolini — zweieinhalb Jahre nach dem Marsch auf Rom — sich zum ersten Male nach Afrika einschiffte. Dem Direktorium der Partei, das sich an Bord der „Cavour", drei Meilen von Ostia, um ihn geschart hatte, sagte er zum Abschied: „Wir sind Mittelmeermenschen; unser Schicksal liegt und wird immer auf dem Meere liegen."

Jetzt, wo Mussolini, der Gründer des Imperiums, der Duce nicht mehr nur, wie es wohl damals noch heißen mochte, seiner Partei, sondern des ganzen italienischen Volkes, im Begriffe ist, sich zum zweiten Mal nach der Erde von Tripolis einzuschiffen, jetzt heißt es sich dieser Worte zu erinnern. Denn zwischen damals und heute hat sich erfüllt — in Planung, Wagnis und Gelingen —, was jene Worte im weitesten Sinn umspannten. Das italienische Schicksal ruhte auf dem Mittelmeer, schicksalhaft ballten sich die Wolken zusammen. Und wenn das Gewitter sich verzog, wenn die Sonne dann heller als zuvor über seinem Meere schien, so bleibt jenes Wort doch auch über der Zukunft Italiens geschrieben.

Der Mann, der jetzt abermals nach Afrika aufbricht, setzt (am 12. März) nicht mehr den Fuß auf ein Land, das wieder neu hatte erobert werden müssen (nachdem der Krieg es Italien entrissen hatte), sondern ein Triumphator zieht nach Afrika. Nicht mehr nur eine Kolonie, die Toren einen „abgenagten Knochen" nannten, — ein ganzes Imperium, beneidet, liegt ihm zu Füßen. Ein Imperium, das die Wasser des Mittelländischen Meeres, des Roten Meeres und des Indischen Ozeans bespülen.

„Südlich von Rom beginnt Afrika", so sagt ein altes in Norditalien gewachsenes Sprichwort. In übertragenem Sinn ist dieses ehemals wegwerfende Wort zum ehrenvollen Motto der faschistischen Kolonialidee geworden. Denn südlich von Rom, auf dem pontinischen Acker, ist der zukünftige italienische Kolonist geboren worden. Die kolonisatorische Idee der Wiederauferstehung der italienischen Erde, die in Mittelitalien und im Süden vielfach brach dalag, und die Idee, nicht mehr in fremde Erde auszuwandern und sich zu verlieren, vielmehr die Wahrzeichen der Kolonisation unter eigener Flagge aufzurichten, — diese beiden Ideen begannen sich ideologisch zu decken. Der Kolonialmensch des pontinischen Ackers und der von Afrika stellen beide bewußt denselben Typ dar. Sie geben jenem verfänglichen Wort von dem Afrika, das „südlich von Rom beginnt", einen neuen Sinn.

Littoria heißt die Hauptstadt der neuen Provinz, die südlich von Rom auf heimischer Erde durch Kolonisation erobert wurde, ein afrikanisches Littoria möchte der Verfasser dieses Artikels jenes ferne Tehginna, auf den Bergen des libyschen Garian nennen, wo derselbe Typ italienischer Kolonnen eine

blühende afrikanische Provinz schafft. In einer Berglandschaft, die — brütete nicht die afrikanische Sonne darüber — an die Landschaft der Sabiner Berge bei Rom erinnern könnte. Das war 1934. Welche Fortschritte werden sich beim Wiedersehen zeigen?

Eilen wir aber nicht den Tagen voraus! Als Mussolini im April 1926 sich nach Tripolis einschiffte, da waren Italien die Türen zur wirklichen kolonialen Welt noch verschlossen. Libyen (Tripolis und die Cyrenaica) war im Süden „abgeriegelt". Von reicheren Kolonialmächten. Das französische Zentral-Afrika schob sich vor den Zugang zu den Rohstoffquellen des schwarzen Erdteils. Der Verkehr sollte von seinem natürlichen Gefälle zum Mittelmeer in Gestalt eines Y nach den französischen und den englischen Besitzungen abgelenkt werden. Italien sollte eine Kolonie ohne Hinterland besitzen. In der Hand blieben ihm nur die wirtschaftlichen Anwartschaften auf dem abessinischen Papier, — Anwartschaften, über die sich nicht nur der Herr des Landes vertragsunlustig hinwegsetzte, das auch andere Mächte nicht eben zu viel zu achten gesonnen waren.

Der italienische Kolonialgedanke, wie ihn die Kolonialschriftsteller der vormussolinischen Zeit träumten, war ein Gemisch von realistischen und weltbeglückenden Anschauungen. Er erschien ebensosehr als die hohe Schule einer moralischen Anstalt wie als handfester politischer Stoff. Er kleidete sich in das Gewand einer Idee. Diese Idee sah Afrika gewissermaßen im gemeinsamen Besitz von ganz Europa, als seine große Versorgungskammer an Rohstoffen, als Siedlungsland für seine überschüssige Bevölkerung. Wie einst der Kaiser Septimius Severus, der Afrikaner, seine Landsleute auf der Via Appia hatte nach Rom heranziehen sehen, so standen den italienischen Kolonialschriftstellern große Karawanenstraßen vor Augen, auf denen der Reichtum eines planmäßig verwalteten schwarzen Erdteils aus seinem Inneren nordwärts zum Mittelmeer zieht. Durch diese Fata morgana eines seiner gemeinsamen Interessen waltenden Europas ließen sich aber auch realpolitische Konturen sehen: die afrikanische Landkarte veränderte sich zusehends in diesem Vorstellungsbilde. Die englischen Küstenkolonien am Atlantik verschwinden und machen einer kompakten französischen Länderbrücke Platz, die von den Säulen des Herkules bis zur Mündung des Niger reicht, — Italiens Mittelmeerbesitz erhält im Ausgleich von Frankreich das fehlende Hinterland und strebt zum Tschadsee, — im Osten erstreckt sich die englische Länderbrücke vom Kap bis nach Kairo, — und am Indischen Ozean steigt der italienische Pionier des Somalilandes auf das gesündere Hochland des Kenya. Von drei Seiten her, von Tripolis, von Eritrea und von Somalia aus laufen römische Straßenbauten, würdig der Kunst der Vorfahren, ins Innere Afrikas.

In dieses Phantasiebild hat die ordnende Hand Mussolinis mit festen, realpolitischen Strichen Ordnung gebracht. Utopien wurden herausradiert, politische Gegebenheiten anerkannt. Mit England schloß Italien jenen Vertrag, der in der Südostecke der libyschen Kolonie (an der Dreiländer-Ecke Aegypten-Sudan-Libyen) der Kolonie „Luft" nach Osten und Südosten gab. Teilung der Oase Auenat. Es war das erste „Gentlemen-Abkommen" mit England. Mit Frankreich einigte sich Italien über die Gestaltung im Süden seiner Kolonie. Wohl mit wenig sichtbarem Gewinn, doch aber die Zukunft, den friedlichen Anschluß an den Tschadsee, sich nicht verbauend. Und das politische Los seiner Ansiedler in Tunis sichernd.

Das Imperium aber — der große Gedanke Mussolinis — fand seine Gestalt in Abessinien. Was das alte Italien einst sich nicht gegen Frankreich zu verwirklichen getraut hatte (Bismarck zu Crispi: „Gehen Sie nach Tunis"), das wagte das neue Italien gegen England zu verwirklichen. Planung, Wagnis und Gelingen, das die Blindheit der politischen Gegner in kaum geahntem Ausmaß vollständig werden ließen, liegen vor den Augen der Welt. In den Tagen des sich anspinnenden Geschehens aber schien wahr werden zu wollen, worauf der Duce im März 1934 einmal angespielt hat: „Wenige Stunden Schiffahrt, wenige Stunden Flugzeit genügen, um Italien mit Afrika zu verbinden. Von allen großen westlichen Mächten ist Italien Afrika am nächsten. Es handelt sich nicht um territoriale Eroberungen" (auf Kosten anderer Kolonialmächte), „aber wir müssen erreichen, daß die im reichen Besitz befindlichen Mächte sich nicht zusammenschließen, um die geistige, politische und ökonomische Ausbreitung des faschistischen Italien zu sperren."

Italien hat diesen Druck, als er 1935/36 kam, überwunden. Brandet der Druck nicht aber auch heute noch gegen Italien an und nicht nur gegen Italien allein? Der Druck der im reichen Besitz befindlichen Völker gegen die ärmeren? Italien muß weiter auf der Wacht bleiben. Und deshalb bleibt es bei dem Wort, das über Mussolinis erster Afrikareise stand: „Wir Italiener sind Mittelmeermenschen, unser Schicksal liegt auf dem Mittelmeer."

*

Mussoloni wird am 12. März in Tobruk den Boden Libyens betreten, in der Nähe des östlichen Endes der großen Küstenstraße, die die Kolonie von der tunesischen bis zur ägyptischen Grenze säumt. In Tobruk wird Balbo, der Generalgouverneur von Libyen, den Duce empfangen. Hier in der Nähe sollen auch Flottenmanöver stattfinden. Längs des Weges nach Tripolis und von ihm abzweigend wird Mussolini fast alle wichtigeren Orte und Oasen besuchen, neue Bauten besichtigen und viele selbst einweihen; insbesondere wird er auch die 270 Familien von Siedlern besuchen, die im Hochland der Cyrenaica ein neues Heim gefunden haben. Auch viele Ausgrabungen von Bauwerken aus der römischen Zeit werden der Besichtigung wert sein. In dem renovierten römischen Theater von Sabratha findet eine „Oedipus"-Aufführung statt. In Tripolis wird Mussolini sodann die 11. Tripolitanische Messe eröffnen, die dieses Jahr, was ausländische Staaten betrifft, besonders von Frankreich und von Deutschland gut beschickt ist. Dort wird auch die deutsche Handelsdelegation unter Führung des Leiters der Reichsgruppe Handel, Professor Dr. Lüer, zugegen sein. Mehr als ein halbes Hundert ausländischer Pressevertreter wird an den Veranstaltungen in Libyen teilnehmen und Mussolini auf seinem Triumphzug begleiten.

Die Deutschen in Polen fordern Arbeit und Brot.

Dringender Appell an die polnische Regierung.

DNB **Warschau**, 8. März.

Am Sonnabend wies in der Senatssitzung der deutsche Senator Wiesner auf die Arbeitslosigkeit innerhalb der deutschen Volksgruppe in Polen hin. Diese Frage gehe nicht nur die Deutschen selbst an, sondern belaste den ganzen Staat.

Denn in Polnisch-Oberschlesien seien 90 v. H. sämtlicher Deutschen arbeitslos. Ein großer Teil von ihnen habe auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die geringste Aussicht, wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet zu werden.

Die deutsche Volksgruppe allein sei außerstande, die Arbeitslosenfrage zu lösen. Die meisten der entlassenen deutschen Arbeiter und Angestellten ständen der furchtbaren Tatsache gegenüber, daß ihnen die Großindustrie als Arbeitsplatz zum überwiegenden Teil verschlossen bleibe, und sie wüßten auch, daß Handel und Gewerbe außerstande seien, sie alle aufzunehmen.

Der Staat könne nicht ruhig mit ansehen, wie in Ost-Oberschlesien ein ruhiger, friedlicher und arbeitswilliger Bevölkerungsteil langsam verhungere und zugrunde gehe. Es bestehe außerdem die große Gefahr, daß in diesen Jahren auch noch die letzten Reste der noch beschäftigten Deutschen entlassen und arbeitslos werden.

Es sei undenkbar, daß die Last der Arbeitslosigkeit und der Not nur von einem Teil der Bevölkerung getragen werden soll. Eine derartige einseitige Belastung bedeute eine Verletzung des Grundsatzes des gleichen Rechtes für alle Bürger.

Besonders traurig stelle sich das Los der deutschen Jugend dar, die nicht einmal mehr die Möglichkeit besitze, ein Handwerk zu erlernen.

Mehr als 7000 deutsche Jungen im schulentlassenen Alter wüchsen heran, ohne einen Beruf zu erlernen und reihten sich langsam in das Heer der Arbeitslosen ein. Man müsse die Frage stellen, was aus dieser Generation ungeschulter Menschen werden solle.

Man könne diese Zehntausende von Arbeitslosen mit ihren Familien nicht in die Verzweiflung stürzen. Von den maßgeblichen Stellen des Staates müsse mit allem Nachdruck verlangt werden, daß hier in höchster Not eingegriffen und Ordnung geschaffen werde. Dies sei nach folgenden Grundsätzen möglich: 1. Den Angehörigen der deutschen Volksgruppe steht im gleichen Maße wie allen Bürgern das Recht auf Arbeit und Brot zu. 2. Niemand darf wegen seiner deutschen Volkszugehörigkeit oder wegen seines Bekenntnisses zur deutschen Schule von seinem Arbeitsplatz vertrieben werden. 3. Bei Neueinstellungen und der Wiederaufnahme eines Industriebetriebes sind die entlassenen deutschen Arbeiter und Angestellten in gleichem Maße wie die anderen Arbeitslosen zu berücksichtigen. In den besonders schwer betroffenen Gebieten ist der Arbeitslosigkeit durch Ausführung öffentlicher Arbeiten entgegenzutreten. Auch hierbei sind die Deutschen in einem gerechten Verhältnis zu beschäftigen.

Sprengung der „Katholischen Union" in Belgien.

Eine eigene Partei der flämischen Katholiken.

DNB **Brüssel**, 8. März.

Am Sonntag fand in Brüssel die Gründungsversammlung der „Katholieke Vlaamse Volkspartij" (K. V. V.) statt. Damit haben die flämischen Katholiken, die bisher mit den Wallonen zusammen eine Partei, die „Katholische Union", gebildet hatten, sich parteipolitisch selbständig gemacht. Zum Vorsitzenden der neuen Partei wurde Senator Verbist gewählt.

Im Programm der Partei werden — allerdings unter ausdrücklicher Ablehnung des autoritären Staates — folgende innenpolitischen Forderungen aufgestellt: Verstärkung der Exekutive, Erweiterung des Wahlsystems, Reform des Parlaments und Verringerung der Parlamentssitze. Der außenpolitische Teil des Programms deckt sich mit der Außenpolitik, die König Leopold in seiner Rede am 14. Oktober vom vorigen Jahre verkündet hat. Die Außenpolitik müsse das Ziel verfolgen, Belgien von den Konflikten fernzuhalten, die zwischen anderen Staaten entstehen könnten. Künftig dürfe Belgien kein internationales Abkommen mehr eingehen, das auch nur dem Anschein nach die Unabhängigkeit Belgiens in Gefahr bringen könnte. Die Armee müsse stark genug sein, um die Landesverteidigung und die territoriale Unverletzlichkeit zu sichern.

Auf nationalflämischem Gebiet wird die Frage der föderativen Gestaltung offenbar von der neuen Partei zurückgestellt. Dafür soll, so führte der Berichterstatter zu diesem Teil des Programms in der Gründungsversammlung aus, eine Reihe von „unmittelbaren Zielen" der flämischen Bewegung verwirklicht werden.

Die einzelnen Ministerien sollen in eine flämische und eine französische Abteilung gegliedert, und jedem Minister soll ein Staatssekretär zur Seite gestellt werden. Dort, wo der Minister ein Flame ist, soll der Staatssekretär ein Wallone sein und umgekehrt. Die höheren Beamten sollen über eine gründliche Kenntnis der beiden Landessprachen verfügen. Die Verwaltung der Hauptstadt Brüssel soll nach dem Grundsatz der Zweisprachigkeit erfolgen. Der Berichterstatter forderte ferner ein besonderes Statut für die flämischen Akademien, die Gleichstellung der Flamen im Heerwesen, die Amnestierung derjenigen Flamen, die wegen ihres Verhaltens während des Krieges von den belgischen Behörden bestraft worden sind.

Ueber die Zusammenarbeit der Partei mit der „Katholischen Sozialen Partei", die hauptsächlich die Wallonen und die französisch sprechenden Brüsseler umfassen und die am 4. April endgültig gebildet werden soll, wurden gleichfalls Grundsätze aufgestellt.

In der belgischen Kammer verfügt die neue flämische Partei über etwa 40 Sitze. Sie ist damit die zweitstärkste parlamentarische Gruppe geworden. Ob die Partei allerdings auch im Parlament als selbständige Fraktion auftreten wird oder ob sie mit den katholischen Wallonen zusammen wie bisher eine Fraktion bilden werde, ist noch nicht bekannt.

Neuer Vorstoß der Rex-Bewegung.

Kampf um Neuwahlen im Wahlkreis Brüssel.

DNB. **Brüssel**, 8. März.

Der Abgeordnete der Rex-Bewegung für den Wahlkreis Brüssel, Olivier, hat am Sonntag sein Mandat niedergelegt. Mit ihm sind sämtliche Ersatzmänner zurückgetreten. Damit wollen die Rexisten Teilwahlen für die Abgeordnetenkammer im Brüsseler Wahlbezirk erzwingen. Als einziger Kandidat der Rex-Bewegung wird ihr Führer, Leon Degrelle, in den Wahlkampf ziehen.

Leon Degrelle verkündete diese Tatsache selbst am Sonntag in einer Riesenversammlung der Rex-Bewegung im Brüsseler Sportpalast, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Versammlung war vor etwa acht Tagen angekündigt worden mit dem Thema „Eine sensationelle Erklärung Leon Degrelles". Die Ankündigung selbst wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Man darf nunmehr gespannt sein, wie die Regierung und die Regierungsparteien antworten werden. Die Regierung hat vor einiger Zeit, um diesem von ihr erwarteten Schachzug der Rexisten zu begegnen, einen Gesetzentwurf im Parlament eingebracht, der die Erzwingung von Neuwahlen in einem Teilbezirk verhindern soll. Infolge der Langsamkeit der parlamentarischen Maschinerie ist er jedoch bis jetzt über die Ausschußberatungen nicht hinausgekommen.

Der Inhalt des Kontrollplanes

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

3. Die Vorkehrungen für Schiffe, die sich nach Spanien begeben, sehen vor, daß jedes Schiff der am Abkommen beteiligten Mächte vor dem Anlaufen spanischer Häfen einen Kontrollhafen anzulaufen hat, um dort einen oder zwei Ueberwachungsbeamte (Beobachter) des Internationalen Ausschusses an Bord zu nehmen, deren Arbeit darin besteht, die Ausladung des Schiffes im spanischen Hafen zu überwachen.

Als Kontrollhäfen sind folgende festgelegt: Die „Downs" (oder Dover), Cherbourg, Lissabon, Gibraltar, Marseille, Palermo und Madeira.

4. Damit dieser Plan der Ueberwachtung der Handelsschiffahrt mit Sicherheit durchgeführt werden kann, wird bestimmt, daß eine Ueberwachung durch die Kriegsflotten rings um die spanische Küste eingerichtet wird. Diese Ueberwachung wird durch Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien durchgeführt. Die spanische Küste wird hierfür in Zonen eingeteilt, die unter die Mächte wie folgt aufgeteilt werden:

a) an der Nordküste Spaniens von der französischen Grenze bis Cap Busto: Großbritannien;
b) an der Nordwestküste Spaniens von Cap Busto bis zur portugiesischen Grenze: Frankreich;
c) an der Südküste Spaniens von der portugiesischen Grenze bis Cap de Gata: Großbritannien,
d) an der Südostküste Spaniens vom Cap de Gata bis Cap Oropesa: Deutschland,
e) an der Ostküste Spaniens von Cap Oropesa bis zur französischen Grenze: Italien,
f) die spanische Marokkoküste: Frankreich,
h) die Insel Menorca: Italien.

In Bezug auf die Kanarischen Inseln wurde beschlossen, daß hier eine genauere Regelung bis spätestens zum 31. März gefunden werden soll.

Die Ueberwachung innerhalb der Zone wird nur außerhalb der Zehn-Meilen-Zone längs der spanischen Küsten durchgeführt. Die Einzelheiten der Durchführung der Ueberwachung werden dem Ermessen jeweils der Regierung überlassen, der die Zone zugeteilt ist. Die Kommandanten der die Kontrolle durchführenden Kriegsschiffe haben das Recht, die Schiffe der am Abkommen beteiligten Mächte anzuhalten und ihre Papiere zu prüfen. Ein Durchsuchungsrecht wird ihnen hingegen nicht gegeben.

V. Der internationale Stab, der zur Durchführung des Ueberwachungsplanes vorgesehen ist, soll so viel Beamte erhalten, wie erforderlich sind, um den Plan angemessen durchzuführen. Vorläufig sind folgende Beobachter vorgesehen: Für die französisch-spanische Grenze 130, für Gibraltar fünf und für den Seeüberwachungsplan 550 Beobachter. Diese Zahlen umfassen jedoch nicht den Stab der Hauptagenten.

VI. Die Kosten des Planes werden auf 834 000 Pfund (rund zehn Millionen Reichsmark) für ein Jahr geschätzt. Sie sollen aus einem internationalen Fonds gedeckt werden, zu dem die verschiedenen Regierungen gemäß einem besonderen Uebereinkommen ihre Beiträge leisten.

VII. Das Hauptamt wird vom Tage der Annahme dieses Planes, d. h. vom 8. März ab, seine Tätigkeit aufnehmen und die Pläne für die Durchführung des Abkommens mit größter Beschleunigung ausarbeiten. Es werden Vorkehrungen getroffen, um sofort den Vorsitzenden des Hauptamtes und die Hauptagenten zu ernennen. Die Flottenmächte, die die Zonenüberwachung durchführen, teilten dem Ausschuß gleichzeitig mit, daß sie in der Lage sein würden, die übernommenen Verpflichtungen vom 13. März ab zu übernehmen.

In der Entschließung über

die künftige Behandlung der Nichteinmischung

heißt es u. a., daß nunmehr die Frage der Ausdehnung des Nichteinmischungsabkommens geprüft werden soll, um andere Fragen in direkter Einmischung zu verbieten unter Einschluß der Gewährung finanzieller Hilfe und der Einreise von „Personen nichtspanischer Staatsangehörigkeit in dieses Land für irgend einen Zweck, der den gegenwärtigen Streit möglicherweise verlängern oder erbittern könnte".

Der Ausschuß schlägt weiter vor, daß sobald wie möglich erwogen werden soll, ob und in welcher Weise es möglich ist, für die Zurückziehung aller nichtspanischen Staatsangehörigen aus Spanien Sorge zu tragen, die entweder direkt oder indirekt an dem gegenwärtigen Streit in diesem Lande beteiligt sind.

Die amtliche Mitteilung weist darauf hin, daß der Vorsitzende des Ausschusses besonders darauf verwiesen habe, daß der vorgeschlagene Kontrollplan einstimmig vom Unterausschuß angenommen worden sei.

Eine weitere Sitzung des Ausschusses werde im Laufe der Woche stattfinden, um die Hauptbeamten des Ueberwachungsplanes zu ernennen.

Vizeadmiral de Graaff lehnt ab.

DNB **Den Haag**, 8. März.

Der holländische Vizeadmiral de Graaff, der als Hauptverwalter für die Seekontrolle der Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg vorgesehen war, hat dem niederländischen Außenministerium mitgeteilt, daß er nicht bereit sei, diesen oder einen ähnlichen Posten anzunehmen.

Französischer Dampfer in jugoslawischen Gewässern beschlagnahmt.

DNB **Belgrad**, 8. März.

Die jugoslawischen Seebehörden haben in den jugoslawischen Hoheitsgewässern der Adria einen in Marseille beheimateten französischen Dampfer beschlagnahmt, der dort seit einigen Tagen vor Anker lag und entgegen den vom jugoslawischen Ministerrat beschlossenen Nichteinmischungsbestimmungen jugoslawische Kommunisten an Bord nahm, um sie nach Spanien zu bringen.

Die französische Besatzung des Dampfers einschließlich des Kapitäns sowie etwa 200 schon an Bord genommene jugoslawische Kommunisten wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch der berüchtigte jugoslawische Kommunistenführer Peter Munk, nach dem die jugoslawischen Behörden seit Jahren gefahndet haben. Der französische Dampfer sollte weitere 200 jugoslawische Kommunisten aufnehmen und mit dem Ziel Spanien in See stechen. Die Angelegenheit wird in politischen Kreisen lebhaft besprochen.

Britischer Dampfer von unbekanntem Kriegsschiff in Brand geschossen?

SOS-Rufe aus der Biscaya. — Das Schiff sinkt.

(!) **Paris**, 8. März.

Nach einem in Bordeaux aufgefangenen Funkspruch soll der englische Dampfer „Ada" von einem Kriegsschiff unbekannter Staatsangehörigkeit im Golf von Biscaya in Brand geschossen worden sein. Der Dampfer stehe angeblich in Flammen und ist im Sinken begriffen. Seine Position wird etwas nördlich von der Breite von Bordeaux, ungefähr 150 Kilometer von der französischen Küste entfernt, angegeben.

SOS-Rufe von einem britischen Dampfer, die in den Nachmittagsstunden in London gehört wurden, lassen erkennen, daß dieses Schiff in der Biscaya (Breite 45 Grad, Länge 3 Grad West) im Sinken begriffen ist. Das Schiff ist angeblich von Fahrzeugen unbekannter Nationalität beschossen worden und brennt. Zerstörer sind zur Hilfeleistung in See gegangen.

Die bolschewistische Front durchbrochen.

DNB **Salamanca**, 8. März.

Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, haben die nationalen Streitkräfte am Montagmorgen einen Großangriff in den Frontabschnitten Guadalajara und Somosierra, nordöstlich von Madrid, begonnen. Die bolschewistische Frontlinie wurde an mehreren Stellen durchbrochen. Die nationalen Truppen sind stellenweise bis zu 12 km vorgestoßen.

Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher noch nicht vor.

Moskau zahlt Münzenberg Schweigegelder.

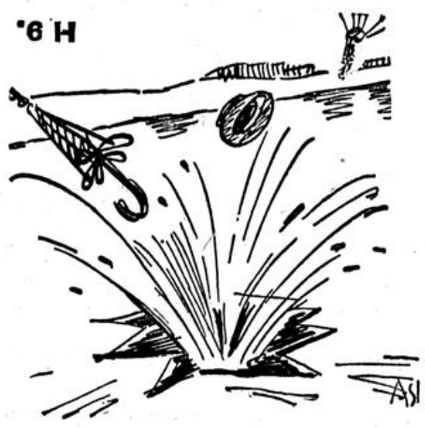
Er wollte „auspacken". — Ein echt jüdisch-bolschewistischer Kuhhandel.

(!) **Paris**, 8. März.

Wie der „Matin" berichtet, hat der berüchtigte Willi Münzenberg, der in der Systemzeit im Deutschen Reichstag sein Unwesen treiben durfte, sich mit seinen Moskauer Auftraggebern überworfen. Das Blatt weiß dazu im einzelnen zu berichten: Münzenberg hatte das Amt des Hauptzahlmeisters der Komintern und der Internationalen Roten Hilfe für das Ausland versehen. Die Finanzierung der kommunistischen Betätigung während der Zeit, die der Machtübernahme durch die Volksfront in Frankreich vorausging, war ihm von Moskau ebenfalls anvertraut worden. Aber schon im Herbst 1936 verschlechterten sich seine Beziehungen zu seinen Moskauer Brotgebern so sehr, daß über ihn „Stubenarrest" verhängt wurde. Nichtsdestoweniger erhielt er im Januar 1937 die Genehmigung, sich ins Ausland zu begeben. Es scheint, daß es ihm gelungen ist, dem Kreml zu beweisen, daß ohne seine persönliche Anwesenheit die zahlreichen Konten, Hinterlegungen und Anteilscheine, die auf seinen Namen ausgestellt waren, nicht hätten aufgelöst werden können. Als Münzenberg jedoch ins Ausland kam, fing er damit an, lebhaft die Politik Stalins zu kritisieren. Diese bittere Kritik wurde rasch Moskau gemeldet, wo man ihn zur Ordnung rief. Münzenberg lehnte es aber entschieden ab, irgend etwas zurückzunehmen, und erklärte, daß er niemals mehr nach Moskau zurückkommen würde. Diese Weigerung rief im Kreml große Beunruhigung wach. Das politische Sekretariat der Komintern entsandte einen seiner Vertrauensmänner, den Holländer Krolskijs, um mit dem verstockten Münzenberg zu verhandeln. Münzenberg hielt Stand, und als Antwort auf die angedrohten Vergeltungsmaßnahmen erklärte er, er würde sich dadurch verteidigen, daß er alle Einzelheiten seiner finanziellen „Betätigung" in Europa aufdecke. Unter den Nutznießern der Moskauer Freigebigkeit entstand darauf eine richtige Panik. Man schlug Münzenberg eine Vergleichslösung vor, die dieser annahm. Nach dieser Vergleichslösung erhält Münzenberg die Erlaubnis, nicht mehr nach Moskau zurückzukehren, er verpflichtet sich aber, sich jeder Enthüllung und jeder politischen Betätigung zu enthalten. Im Austausch dafür erlaubt ihm Moskau die Verfügung über einen Teil der von ihm verwalteten Gelder der „Weltrevolution", so daß Münzenberg eine Jahresrente von etwa 200 000 Franken (23 000 RM) behält. „Das ist ein Stillschweigen, das teuer zu stehen kommt . . . aber auf das man Wert legt", schreibt abschließend das französische Blatt.

Hases Erzählungen

Schröckliche Geschichte vom Eislauf



. . . Plötzlich kracht und knackt es sehr: keinen Hase sieht man mehr!

Schreck laß nach! Da können wir ja gar nichts mehr von Hase berichten! Doch gottlob . . . (kam es anders. Näheres morgen im Volksblatt!)

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 9. März 1937.

Oberbürgermeister Irrgang zum Preußischen Provinzialrat ernannt.

a. Der Herr Preuß. Ministerpräsident hat den Oberbürgermeister der Stadt Bocholt, Gauamtsleiter Irrgang, zum Preuß. Provinzialrat ernannt.

*

Dem Provinzialrat der Provinz Westfalen, der aus 22 Mitgliedern besteht, gehören an:

1. kraft ihres Amtes neben dem Oberpräsidenten und dem Vizepräsidenten die in der Provinz wohnenden und vom Preußischen Ministerpräsidenten ernannten Staatsräte, die drei Regierungspräsidenten der Provinz und der Landeshauptmann;

2. kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten sonstige in der Provinz wohnhafte Männer; hierzu ernennt der Ministerpräsident den rangältesten Führer der SA. und SS. in der Provinz sowie sonstige um Staat und Volk verdiente Männer der Provinz.

Vorsicht vor Schwindlern!

Junge Burschen geben sich als Missionsschüler aus.

§ In der vergangenen Woche sind junge Burschen bei verschiedenen Bewohnern in Hemden vorstellig geworden; sie gaben sich als Kapuziner-Missionsschüler aus und verkauften Schriften bis zu 2 M. Die Burschen behaupteten, sie seien von Kapuzinerpatres geschickt worden. Obwohl man wegen ihres eigenartigen Wesens Verdacht schöpfte, daß hier etwas nicht stimme, hat man sich wiederholt dazu verleiten lassen, die Schriften zu kaufen. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich hier um Schwindler. Sollten die Burschen wieder einmal irgendwo auftauchen, tut man gut, sofort die Polizei zu verständigen.

In die Spinnmaschine geraten.

§ Am Samstagabend ereignete sich kurz vor dem Schichtwechsel in einer hiesigen Spinnerei ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Spinner D. von der Münsterstraße geriet mit der rechten Hand in eine Spinnmaschine, wobei ihm der Mittelfinger und ein Glied des Ringfingers abgerissen wurden. Der Verunglückte wurde mit dem städtischen Krankenwagen ins St. Agnes-Hospital gebracht.

Nach dem Filmvolkstag.

Zahlreicher Besuch der Freivorstellung im Capitol.

Das deutsche Filmschaffen ist sich der hohen Verpflichtung, die ihm der nationalsozialistische Staat gegeben hat, voll bewußt. Es ist bemüht, durch seine Arbeit nicht nur allen Volksgenossen wertvolle Unterhaltung zu geben, sondern darüber hinaus Anregung mancherlei Art. Diente der deutsche Film bis zur Machtergreifung ausschließlich wirtschaftlichen und spekulativen Zwecken, so ist er im neuen Deutschland wichtiger Kulturfaktor der Nation geworden. Man ist bemüht, mit dem Kulturfilm deutsches Brauch- und Volkstum zu zeigen und die Schönheiten der deutschen Gaue. Mit der Wochenschau nehmen wir teil an allen Ereignissen des öffentlichen Lebens. Mit Filmen wertvoller Eigenart will man den großen Reichtum nationalsozialistischen Gedankengutes in alle Kreise der Volksgemeinschaft tragen und mit den Spielfilmen beste Unterhaltung geben.

Der deutsche Film ist Mittler deutscher Art und deutschen Wesens geworden. Besondere kulturelle und staatspolitische Aufgaben hat er zu erfüllen. Das deutsche Filmschaffen, verankert durch seinen berufsständischen Aufbau in der Reichsfilmkammer und damit in der Reichskulturkammer, ist sich seiner hohen wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung bewußt und wird diese auch weiterhin zu wahren wissen.

Um nun weiteste Volkskreise für den Film zu begeistern, dem sie bisher mehr oder weniger gleichgültig gegenüber standen, fand am Sonntag aus Anlaß des Filmvolkstages auch im hiesigen Capitol-Theater eine Freivorstellung statt. Es wurde u. a. der Film „Incognito" gezeigt, der bei dem zahlreichen Publikum herzlichen Beifall fand. Die Veranstaltung hat gewiß gar manchen Volksgenossen für den Film geworben und nicht zuletzt dazu beigetragen, die innere Verbundenheit der Filmschaffenden mit der Volksgemeinschaft zu vertiefen.

Neuer Führer der Antoniusschützen.

Der bisherige stellv. Vorsitzende Johann Schmitz durch Zuruf gewählt. Bernhard Holtschlag in anbetracht seiner Verdienste einstimmig zum Präsidenten des Vereins ernannt.

g. **Bocholt**, 9. März.

Die am vergangenen Sonntag im Vereinslokal „Zum großen Kurfürsten" stattgefundene Frühjahrs-Generalversammlung des St. Antonius-Schützenvereins hatte — wohl in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung — einen recht guten Besuch aufzuweisen.

Vereinsführer Bernhard Holtschlag

eröffnete die Versammlung mit dem deutschen Gruß. Nach Begrüßung der Anwesenden gedachte er in ehrenden Worten der gefallenen und verstorbenen Mitglieder, besonders des um die Hebung des Vereins allgemein beliebten Ehrenpräsidenten Johann Hogenkamp, des kürzlich verstorbenen Schützenbruders Gerhard Maaß sowie der vor einiger Zeit verstorbenen Frau Elisabeth Tebroke, die die letzte Königin des Vereins vor dem großen Weltkriege und zwar im Jahre 1884 war. Weiter wies der Vereinsführer auf die vorzunehmende Wahl eines neuen Vorsitzenden hin. Er mache schon jetzt darauf aufmerksam, daß man zum Führer des Vereins einen Mann wählen solle, der sich bewußt sei, durch große Verantwortung und Pflichtbewußtsein die Geschicke des Vereins zu leiten und die Aufbauarbeit, die in den letzten Jahren geleistet worden sei, durch Mannesmut und Opferfreudigkeit fortzusetzen.

Gegen die vom ersten Schriftführer Alois Kampshoff verlesenen Protokolle über das diesjährige Patronsfest und die letzte Vorstandssitzung wurden keine Einwendungen erhoben.

Hierauf sprach der Vorsitzende in recht ausführlicher Weise über die am Sonntag, dem 28. Februar ds. Js., in Coesfeld stattgefundene Arbeitstagung der Schützenvereinsführer des Kreises III im Schützengau Münster. Aus den Ausführungen ist besonders zu entnehmen, daß die Schützenvereine dem Reichsbund für Leibesübungen angeschlossen sind. Die positive Aufgabe der Vereine sei von jetzt ab infolge der Wehrhafterhaltung des Volkes

die Pflege des Schießsportes.

Die alten Satzungen der Vereine sowie das heimatliche Traditionsgut sollten auch in Zukunft erhalten bleiben, einschließlich der volkstümlichen Schützenfeste. Der Kern eines jeden Schützenvereins sei von nun ab die aktive Schießriege, die besonders für die jüngeren Mitglieder infrage käme Ergänzend zu diesen Ausführungen und zur besseren Orientierung der Mitglieder verlas der Schriftführer noch die Notiz betr. „Neuregelung im Schützenwesen" in der Nummer 64 des „Volksblattes" vom 6. März, in der alles Nähere über diese Angelegenheit enthalten ist

Da der St. Antonius-Schützenverein an seiner Vogelstange keine Kugelfangvorrichtung hat, soll

das Opferschießen am nächsten Sonntag,

dem 14. März, beim Wirt Telake an der Dingdener Straße stattfinden und zwar in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 Uhr nachmittags ab bis zum Eintritt der Dunkelheit. Der Ertrag des Opferschießens ist innerhalb 3 Tagen bei der Ortsamtsleitung der NSV. gegen Quittung einzuzahlen; von hier aus wird die Quittung nebst Teilnehmerliste zum Gauschützenbund weitergegeben Verschiedene Anfragen aus der Mitte der Versammlung zu dieser Angelegenheit wurden vom Vorstand klargestellt.

Das diesjährige Schützenfest

soll, wie in früheren Jahren, Anfang Juli und zwar am 3., 4. und 5. Juli in althergebrachter Weise gefeiert werden. Samstagnachmittag ist der Beginn des Vogelschießens an der Franzstraße, zu dem auch Nichtmitglieder gegen mäßigen Eintritt Zutritt haben, um hierdurch die Volksverbundenheit mit der übrigen Bevölkerung zu zeigen. Auch zum Schützenball am Sonntag können nichtaufnahmefähige Mitglieder eingeführt werden, während der Festball streng geschlossen nur für Mitglieder infrage kommt.

Der Hauptpunkt der Tagesordnung war

die Wahl eines neuen Vereinsführers.

Einleitend bemerkte hierzu der Vorsitzende u. a., daß er 6½ Jahre den Verein mit Lust und Liebe geführt habe, und viele Neuerungen und Verbesserungen seien während dieser Zeit geschaffen worden. Leider sei er aber wegen seiner Augenkrankheit und sonstiger Leiden nicht mehr in der Lage, den Posten eines Vorsitzenden beizubehalten, ohne daß der Verein sowie auch seine Person dadurch Schaden erleiden würden. Er dankte besonders dem zweiten Vorsitzenden Johann Schmitz, der ihm 4 Jahre als treuer Berater zum Besten des Vereins zur Seite gestanden hätte, dann aber auch den übrigen Vorstandsmitgliedern. Alle hätten ihre ganze Kraft eingesetzt und mitgearbeitet am Aufbau des Vereins. Sein Dank galt ferner dem gesamten Offizierkorps, besonders Oberst Rumswinkel, Major Rave, dem früheren Major Groß-Wege, dem Platzmajor Saatkamp, dem Unterkassierer Bernhard Hebing sowie sämtlichen Offizieren der einzelnen Kompagnien. Aber auch allen Schützenbrüdern dankte er für das ihm bisher erwiesene Vertrauen. Jeder Schützenbruder solle sich im Verein heimisch fühlen, und für Standesunterschiede und gewisser Standesdünkel sei im St. Antonius-Schützenverein kein Platz. Mit den Worten

„Gleiches Recht für alle"

habe er seinerzeit die Führung des Vereins übernommen, und mit diesen Worten lege er auch jetzt den ihm so lieb gewordenen Posten nieder. Allgemeines Bravo folgte den Ausführungen des scheidenden Führers.

Die weitere Leitung der Versammlung übernahm hierauf der 2. Vorsitzende Johann Schmitz. Er dankte zunächst im Namen sämtlicher Mitglieder dem bisherigen Vorsitzenden für seine tatkräftige und unermüdliche Arbeit, die er im Verein geleistet habe. Nicht nur durch den verstorbenen Ehrenpräsidenten Hogenkamp, sondern auch durch den scheidenden Vorsitzenden sei der St. Antonius-Schützenverein zu seiner jetzigen Blüte gekommen. Er hoffe und wünsche, daß Bernhard Holtschlag auch fernerhin durch seine jahrelangen Erfahrungen den Verein mit Rat und Tat unterstützen werde.

Der Vorschlag, den bisherigen Vorsitzenden zum Präsidenten des Vereins zu ernennen, fand unter allgemeinem Beifall einstimmige Annahme.

Präsident Holtschlag dankte für diese Ehrung und versprach, soweit es seine Kräfte erlaubten, auch in Zukunft sich für die Interessen des Vereins zur Verfügung zu stellen.

Bei der hierauf erfolgten Wahl des neuen Vereinsführers wurde der bisherige zweite Vorsitzende Johann Schmitz durch Zuruf gewählt.

Der neue Vereinsführer dankte für dieses Vertrauen und versprach, seine ganze Person für das weitere Gedeihen des St. Antonius-Schützenvereins einsetzen zu wollen.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die für den Verein so überaus wichtige Generalversammlung mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und Reichskanzler geschlossen.

*

Der neue Vereinsführer Johann Schmitz ist seit 1928 Mitglied des Vereins; er war längere Zeit Hauptmann der 4. Kompagnie und seit 1932 zweiter Vorsitzender. — Präsident Holtschlag ist seit 1928 Mitglied des Vereins; er war mehrere Jahre Feldwebel der 3. Kompagnie, seit 1930 zweiter Vorsitzender und seit der Gleichschaltung im September 1933 erster Vereinsführer.

Große Wildstrecke im Kreise Borken.

Abschluß der Gehörnschau durch den Kreisjägerappell. Eine interessante Kritik. Verteilung der Prämien und Schießauszeichnungen.

! **Borken**, 6. März.

Die Gehörnschau der beiden Hegeringe des Kreises Borken wurde am Samstagnachmittag durch den Kreisjägerappell im Saale Nienhaus in Borken abgeschlossen. Die Beteiligung der Jäger war so stark, daß kein freier Stuhl mehr zu haben war. Einen festlichen Anstrich bekam der Appell durch die Darbietungen der Musikkapelle, die mit Jagdliedern und flotten Märschen aufwartete.

Nach Begrüßungsworten erfreute der stellv. Kreisjägermeister Thomasky die Teilnehmer durch einen auch kulturgeschichtlich sehr beachtlichen Vortrag über Jagdbräuche von der Zeit der Germanen über Karl den Großen und das Mittelalter bis in unsere Tage. Zum Schluß zeigte er die verschiedenartige Verwendung des Bruches und der Jagdzeichen und forderte schließlich von jedem Jäger weidgerechtes Jagen, wie es bei einem anständigen Jäger Brauch sei.

Die Leistungen der Jäger für das WHW.

Im Anschluß an diese beifällig aufgenommenen Ausführungen gab Hegeringsleiter Thomasky die Zahlen der Wildspenden für das WHW. bekannt. Danach sind 1935/36 72 Hasen, 571 Kaninchen, 35 Stück Rehwild, 77 Fasanen und 27 M Bargeld gespendet worden; 1936/37 dagegen 146 Hasen, 960 Kaninchen, 49 Rehe, 14,5 Klg Wildbret, 138 Fasanen und 167 M Bargeld.

Diplom-Landwirt Röttger (Bochum-Weitmar) gab verschiedene Hinweise über Wildschäden, die er durch Untersuchungsproben an Ort und Stelle recht anschaulich gestaltete. Er befaßte sich mit angeblichen Wildschäden, die aber andere Ursachen hätten, und hielt es für gut, wenn an den Reichsnährstand das Ersuchen gestellt werde, die Einfriedigung von Parzellen als Unterscheidungsmerkmal gegenüber den Freiflächen zu verbieten. Außerdem solle man bei der Geltendmachung von Wildschäden auf jeden Fall eine Probedüngung der Flächen vornehmen, um zu einem ehrlichen Ergebnis zu kommen.

Wahrscheinlich vermehrter Abschuß.

Hegeringleiter Thomasky machte dann darauf aufmerksam, daß jeder Jäger ein Schießbuch führen müsse. Der Wildbestand müsse genau angegeben werden, da wahrscheinlich ein vermehrter Abschuß gestattet werde. Die Jäger müßten gutes, starkes Wild stehen lassen, aber nicht zuviel. Das abgeschossene Rehwild sei pünktlich zu melden. Die letzten drei Jahre seien für die Jäger Lehrjahre gewesen, wer jetzt keine Disziplin halte, werde die Wirkung spüren Bei der diesjährigen Gehörnschau habe es eine schlimme Bummelei in der Beschickung gegeben. Im nächsten Jahr werde bei verspäteter Anlieferung je Gehörn und Tag 1 M Strafe erhoben. Das Schießen koste von nun an nur die eigenen Patronen. Wer seine Bedingungen nicht durchschieße, bekomme keinen Jagdschein.

Die Wildstrecke der letzten drei Jahre.

Hegeringleiter Thomasky und Förster Köster gaben nun unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung die Strecken der vergangenen drei Jagdzeiten bekannt. Danach sind geschossen worden

	1934-35	1935-36	1936-37
an Rehwild			
Böcke	153	348	674
Ricken	430	568	746
an anderem Wild:	1934-35	1935-36	
Hasen	5537	6134	
Kaninchen	8167	9311	
Füchse	78	141	
Steinmarder	14	—	
Iltisse	207	316	
Wiesel	207	437	
Fasanen	6315	9297	
Hühner	3212	3500	
Schnepfen	187	384	
Dachse	7	—	
Edelmarder	8	—	
Birkwild	25	18	
Tauben	1257	1913	
Sumpfschnepfen	48	19	
Enten	105	110	
Habichte, Sperber	152	255	
Bussarde	11	8	
Krähen, Elstern	586	850	

Außerdem wurden noch 1020 Krähen aufgefunden, die durch Gift verendet waren. Sehr groß war auch die Zahl der wildernden Hunde und Katzen, die im Interesse des Wildes abgeschossen werden mußten.

Die Kritik der Gehörnschau.

Sehr groß war die Aufmerksamkeit der Jäger, als Jäger Köster die Kritik der Gehörne vornahm, wobei er einzelne Gehörne herausgriff. Er sagte, es sei kaum glaublich, wieviel Kroppzeug noch herumlaufe. Früher habe man darauf aber nicht geachtet, sondern das beste Rehwild geschossen. Heute komme es darauf an, das Rehwild aufzuarten und das degenerierte Wild auszumerzen. Heute merkten die Jäger erst so recht die Schäden früherer Zeit. Das starke Wild müsse stehenbleiben. Das sei vielleicht hart für viele Jäger, aber auch hier gelte der Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Es sei vielleicht manchmal schwer, die rechten Unterscheidungen bei der Wildbeobachtung zu treffen, aber wenn der Jäger Geduld habe, dann gehe es doch. Die Jäger sollten bei den Böcken nach dem Kopf und dem Gebäude sehen, dann kämen die Fehler nicht mehr so leicht vor, die jetzt noch zu bemängeln seien. Das sei auch im Interesse der Volksernährung erforderlich.

Der Kritiker zeigte dann einen 2—3jährigen Bock mit wunderbar ausgebildetem Gehörn, der vielleicht in 50 Jahren einmal vorkomme. Man könne sich leicht denken, welche Erbmasse der Bock noch weitergegeben hätte, wenn er nicht erlegt worden wäre. In solchen Fällen solle man den Kreisjägermeister benachrichtigen, der einen solchen Bock sozusagen unter Naturschutz stelle

Der Abschuß der Ricken solle möglichst sofort nach dem 15. September beginnen. Dabei müsse man jagdlich als guter Schweißhund anzusprechen sei. So beuge man einer Verluderung vor, wenn ein Wild mundgeschossen sei. Förster Köster forderte dann Rücksichtnahme auf die Landwirtschaft. Man solle scharf an den Abschuß herangehen, aber dabei bedenken, daß die Karnickel den größten Schaden anrichteten. Sie könnten den ganzen Winter bis zum Frühjahr geschossen werden. Der Redner zeigte dann noch einen neuen Apparat zum Aufbrechen des Wildes, der von einem Vorkener Jäger erfunden worden ist und im Mai auf den Markt kommt.

Die Magenwurmseuche.

Tierarzt Dr. Holle (Bocholt) sprach im weiteren Verlauf des Appells über die Magenwurmseuche, die wahrscheinlich durch umherziehende Schafherden übertragen werde. Sie sei besonders scharf aufgetreten in Krommert und Nordbrock. Man könnte ihrer nur Herr werden durch scharfen Abschuß. 1935 seien dieser Seuche über 50 Rehe zum Opfer gefallen, 1936 nur noch sechs, soweit sie aufgefunden worden seien In erster Linie würden die Kitzen befallen. Vor allem im Oktober — November merke man, wie das Haar ruppig, die Losung wässerig bare Entfernungen einhalten, die etwa bei 100 Meter lägen. In dieser Beziehung habe man viel Unangenehmes erlebt mit dem Krankschießen. Der Kritiker sprach dann über die Hundehaltung und legte jedem Jäger ans Herz, doch wenigstens einen Teckel zu halten, und das Wildbret geringer werde. Dann sei es Zeit zum Abschuß. Wichtig sei aber auch, mit der Kitze die führende Ricke abzuschießen, um die Seuche mit Haut und Haaren auszurotten.

Die Preisträger im Hegeabschuß.

Mit großer Spannung wurden die Namen der Preisträger im Hegeabschuß bekanntgegeben. Die Preisträger sind: Bauer Klein-Tebing Rhedebrügge (goldene Medaille — 16 Abschüsse); Rölling, Mardinghalt (1. silberne Medaille — 12 Abschüsse); Bölker, Westenborken (2. silberne Medaille — 10 Abschüsse); die bronzene Medaille erhielten: Daniels (Dingden), Kempken (Oberhausen), Sarrazin (Bocholt), Flunkert (Groß-Reken). Außerdem erhielten Baron von Graes (Barlo) und Schulze Beiering (Weseke) ein Bild des Reichsjägermeisters

Förster Köster warb anschließend für die Gründung eines Gebrauchshundevereins und bat alle, Mitglied zu werden, um auch den finanziell schwächeren Jägern die Anschaffung eines Hundes zu ermöglichen

Die Preisträger im Schießen.

Mit großer Begeisterung wurde auch die Bekanntgabe der Schießergebnisse aufgenommen. Die Meisterschützen erhielten Nadeln und Plaketten. Es sind dies 1. Schießmeister Gottlieb Böse, Borken (497¾). Bauer Hasselhoff, Weseke (482¾), Landwirt Alois Fasselt Marbeck (438¾). Hilfsförster Hake, Borken (423). Jagdaufseher Hülsbrink, Grütlohn (411). Bauer Josef Lehmbrock, Homer (398). Kaufmann Ludw. Berning, Weseke (379¾). Fabrikant Dr Benno Lühl. Gemen (374¾) Landwirt H. Lehmbrock Raesfeld (359), Junobauer H Bölker, Westenborken (356¾) Jagdaufseher Josef Rößmann, Groß-Reken (352). Lehrer Kohl. Maria-Veen (349½). Bauer B. Klümper Marbeck (343¾). Bauer Joh. Molbring, Borkenwirthe (334) Jagdaufseher Schafeld, Maria-Veen (333½). Bauer Nottelmann, Rhedebrügge (330¾ Ringe).

Zum Schluß des Appells erschien auch Kreisjägermeister Flunkert, der vorher verhindert war. Mit einem Gedenken des Führers und des Reichsjägermeisters wurde der Jägerappell geschlossen.

Staatliches Gesundheitsamt.

a. Die Mütterberatungsstunden finden in dieser Woche am Mittwoch, dem 10 März 1937, um 14¼ Uhr in der Josefsschule und am Freitag, dem 12. März, um 14¼ Uhr, in der Langenbergschule statt.

§ **Ein Ei im Gewicht von 85 Gramm** legte ein einjähriges rebhuhnfarbiges Italienerhuhn, das dem Heinrich Harhuis (Im neuen Esch 9) gehört. Gewiß eine nette Leistung für ein Huhn, das übrigens schon wiederholt Eier von ähnlichem Gewicht legte.

§ **Bei dem Gemüsegroßhändler**, der angezeigt wurde, weil er die festgesetzten Höchstpreise für Apfelsinen überschritten hatte, handelt es sich, wie man uns mitteilt, auch nicht um die Firma Gebr. Driessen in Dingden, die Lager und Büro in der Gasthausstraße hat.

Die letzte Straßensammlung für das WHW.

§ Trotz des verdrießlichen Sonntags, an dem daheim mollig der Ofen brannte, und nur wenige das Haus verließen, tauchten überall die wackeren SA.- und SS.-Männer sowie die Mitglieder des Reichsbundes der Kinderreichen auf und hielten — trotz des griesgrämigen Tages — Frühlingskinder feil: die aus Kunstharz mit großem handwerklichen Können gefertigte Margaretenblume, auf der ein rotes Glückskäferchen sitzt. Gern schmückte man die Bluse seiner Frau oder seiner Liebsten mit dieser fein gedrechselten Nadel und heftete auch selber das hübsche Ding an den Mantelkragen. Die Gebefreudigkeit war um so eifriger, als diese Sammlung für das WHW die letzte in diesem Winter war, und diese letzte Sammlung mußte wieder ein großer Erfolg für das Winterhilfswerk werden.

Deutsches Jungvolk.

Die Fähnlein 6, 7 und 8 siegten.

a. Am vergangenen Samstag fand im Gelände nördlich und südlich der Rhedener Landstraße ein großes Geländespiel zwischen den Fähnlein 1, 2, 9 (weiß) und den Fähnlein 6, 7. 8 (rot) statt. 600 Pimpfe waren im Spiel Trotz des schlechten Wetters waren die Jungen ganz bei der Sache. Auf beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft. Schon schien das Spiel unentschieden zu enden, als 6 Minuten vor Schluß die Pimpfe des Fähnleins 7 unter der Führung des Jungzugführers Wübbels das feindliche Lager stürmten und die weiße Fahne eroberten Bei diesem Sturm zeichnete sich der Pimpf Josef Tenbring besonders aus. Damit war die Entscheidung gefallen. Auf dem Kreuzbergschulplatz verkündete der Stammführer den 600 Pimpfen sein Urteil Er tadelte und kritisierte, sprach sehr kurz von Einsatz und Disziplin und erklärte dann die rote Partei, d. h. die Fähnlein 6, 7 und 8, als Sieger.

Eine einfache Rechnung

gut + preiswürdig = billig!

und deshalb ein für allemal:

die Schuhe putzt man mit **Erdal**

Jahreshauptappell des Kreiskriegerverbandes Bocholt.

Rückblick auf das verflossene Jahr. – Die Wohlfahrtseinrichtungen des Kyffhäuserbundes.

a. Bocholt, 8. März.

Am Samstagabend hatte der Kreisführer Hauptmann d. R. a. D. Kruchen die Führer und Beiräte der einzelnen Kriegerkameradschaften des Kreises zum Jahreshauptappell zusammengerufen, und recht zahlreich hatte man sich eingefunden, so daß der obere Langenhoffsche Saal die Erschienenen kaum fassen konnte. Der Verbandsführer begrüßte die Kameraden und dankte den einzelnen Kameradschaftsführern und ihren Beiräten für die im verflossenen Jahre geleistete Arbeit. In ehrenden Worten gedachte er seines zur großen Armee abberufenen Verwaltungsführers, des Kameraden Schlensker, und schloß in dieses Gedenken auch die Gefallenen des Weltkrieges, die Freiheitskämpfer und die Helden der Bewegung ein. Dann gab er das Wort zum Geschäftsbericht dem Kameraden Koz, der folgendes ausführte:

Im abgelaufenen Geschäftsjahr

hat der Kreisverband eine rege und inhaltsreiche Arbeit geleistet. Kreisführer Kamerad Kruchen mit seinem Adjutanten Koz, Kreispropaganda-Obmann Kamerad Thiehoff, Kreisschießwart Kamerad Waterkamp und Kreisfechtleiter Kamerad Handrup haben an mehreren Tagungen des Landesverbandes teilgenommen. 8 Appelle mit den Kameradschaftsführern und Beiräten und öftere Besprechungen innerhalb des geschäftsführenden Vorstandes haben stattgefunden. Auch wurden die Appelle der Kameradschaften öfter besucht. Bei den offiziellen Aufzügen und Kundgebungen der NSDAP. war der Kreisverband mit seinen Mitgliedern oder mit Fahnenabordnungen vertreten. Das Verhältnis zu den Gliederungen der Partei ist gut und kameradschaftlich. Am 16. 2. 1936 wurde vom Kreisverband der große Kyffhäuser-Film „Im gleichen Schritt und Tritt" mit gutem Erfolg vorgeführt. Zur Bundesfahnenweihe durch den Bundesführer Oberst a. D. Reinhard am 15. 3. 1936 in Köln wurde eine Fahne entsandt. Bei der Heldengedenkfeier wurde auf dem Heldenfriedhof ein Kranz niedergelegt. Am 7. 6. 1936 wurde mit der 40jährigen Jubelfeier der Anholter Kameradschaft das Kreisverbandsfest in Anholt gefeiert. Hier wurden durch den Bezirksführer, Major Reinhold Baas, zwölf neue Kyffhäuserfahnen geweiht. Die Kameraden hatten trotz strömenden Regens mit Sonderzug zahlreich sich beteiligt. Zur 57. Bezirkstagung in Bottrop im Juni wurde eine Abordnung entsandt. Am 2. Juli fuhren der Kreisführer mit seinem Adjutanten und Propaganda-Obmann zum Reichskriegertag in Kassel, um an den Arbeitstagungen teilzunehmen. Am 4. Juli kamen dann noch 25 Kameraden nach Kassel mit Autobus, um an der großartig und schön verlaufenden Reichskriegertagung teilzunehmen. Alle haben schöne unvergeßliche Stunden erlebt. Das Kriegerfest am 19. und 20. Juli wurde in althergebrachter Weise gefeiert. Das Fest nahm unter Teilnahme der ganzen Bürgerschaft einen sehr schönen Verlauf. Beim offiziellen Teil am 19. Juli wurden mehrere Kameraden durch den Bezirksführer, Major a. D. Baas, mit Ehrenzeichen des Kyffhäuserbundes für treue Mitarbeit ausgezeichnet. Am 27. 9. 1936 fand die Grundsteinlegung des Ehrenmals für die gefallenen Kameraden statt. Die Einweihung des Ehrenmals, an dessen Zustandekommen der Kreisverband mit seinen Mitgliedern hervorragend beteiligt war, fand am 25. 10. 1936 statt. Der im vergangenen Jahre eingeweihte Schießstand erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und wird stets fleißig benutzt. Der Kyffhäuserbund sieht es als seine vornehmste Aufgabe an, für die in Not geratenen Kameraden zu sorgen. So konnten auch im vergangenen Jahre 68 Kameraden durch Mitwirkung des Kreisverbandes eine geldliche Unterstützung erhalten. Drei Kameraden erhielten einen kostenlosen 14tägigen Aufenthalt in Schloß Rathsfeld bezw. Bad Schierke im Harz. Zwei Altveteranen erhielten zum 90jährigen Geburtstag ein Glückwunschschreiben des Bundesführers und ein Kistchen Wein. Außerdem erhielten zwei Kameraden für 50jährige Mitgliedschaft bezw. zur goldenen Hochzeit eine Ehrengabe.

Im vergangenen Jahre haben sich drei neue Kameradschaften dem Kreisverband angeschlossen, und 29 Einzelmitglieder wurden neu aufgenommen. Aufgelöst hat sich eine Kameradschaft. Durch den Tod haben wir 18 Kameraden verloren. Unter diesen befand sich unser langjähriger Kassen- und Verwaltungsführer Kamerad Schlensker, dessen Tod für den Kreisverband ein großer Verlust bedeutet.

Anstelle des erkrankten Kreisschießwartes Kamerad Ph. Waterkamp verlas der Kamerad Meyer den

Tätigkeitsbericht über das Schießwesen.

Nachdem der Verband im vorigen Jahre einen eigenen Schießstand errichtet hat, nahm das Schießwesen einen erfreulichen Aufschwung. Im vorigen Jahr konnte der Verband für das Winterhilfswettschießen 166,— RM. abführen. Als Anerkennung bekam er dafür vom Landesverband 5000 Patronen geschenkt, die auf die einzelnen Kameradschaften je nach Beteiligung ausgegeben wurden. An dem Wettschießen um den Bundespokal beteiligten sich alle Kameradschaften mit einer oder mehreren Schießgruppen. Die Meisterschaft im Kreise erwarb sich Anholt, Zweiter wurde Barlo Dritter Dingden. Kreismeister, also bester Schütze wurde Kamerad Heinrich Bormann (Anholt) mit 149 Ringen, Zweiter Wickering (Anholt), Dritter Spengler (Dingden) In den Ausscheidungskämpfen die in Hagen stattfanden, konnte die Schießgruppe Anholt den 13. Platz von 48 Gruppen erringen.

Für das Winterhilfswettschießen

in diesem Jahre konnte die Summe von 314,— RM abgeführt werden, also eine fast hundertprozentige Steigerung! Da das Schießen für das Winterhilfswerk stets in eine für den Schießsport sehr unglückliche Zeit fällt, so soll im nächsten Jahre dieses Schießen vorverlegt werden, vielleicht in den Oktober. Der Schießstand, der unter dem Regen sehr zu leiden hat, soll aufgekarrt und ein Unterkunftsraum für die Schützen und die Geräte errichtet werden. Nachdem der Verbandsführer dem sehr eifrigen Kreisschießwart für seine unermüdliche Arbeit herzlich gedankt und eine baldige Genesung gewünscht hatte, erteilte er

Kreispropaganda-Obmann Jul. Thiehoff

das Wort. Dieser wies zunächst auf die Bedeutung und Notwendigkeit der Propaganda hin. Das neue Reich soll sich auf die Tugenden der Frontsoldaten aufbauen. In unseren Reihen sind aber 3 Millionen alter Soldaten, von denen mehr als 85 Prozent ehemalige Frontkämpfer sind. Mehr als 8—10 Millionen Angehörige werden durch den Kyffhäuserbund beeinflußt und beeinflußt. Notwendig ist die Propaganda auch wegen der großen Unkenntnis der Mitgliedr über die eigene Organisation. Bismarck, der eiserne Kanzler, rechnete es sich zur größten Ehre an, Mitglied des Kyffhäuserbundes zu sein. Auch unser alter ehrwürdiger Reichspräsident war aktives Mitglied. An ein Aussterben des Bundes, die Nörgler den Kriegerkameradschaften so gerne vorwerfen, sei noch gar nicht zu denken. Im Jahre 1935 verzeichnete der Bund einen Zuwachs von 2750 neuen Kameradschaften mit nicht weniger als ¼ Million Kameraden. Jeder fünfte Deutsche über 35 Jahre ist Mitglied. Dazu hat der Bund eine 150jährige Tradition, und die ersten Statuten der Wangeriner Kameradschaft sind für den Bund noch heute maßgebend. Um diese Tradition wird der Bund viel beneidet. Auf den Reichskriegertagen in Kassel flattern viele alte Regimentsfahnen voraus, oft sogar blutgetränkt, aus den glorreichen Kriegen 1864, 1866 und 1870/71. Sie wurden dem Bunde geschenkt und werden in der Ehrenhalle des Kyffhäuserdenkmals auf dem sagenumwobenen Kyffhäuserbogen, der Eigentum des Bundes ist, aufbewahrt. Dann ging der Redner kurz auf

die sozialen Einrichtungen

des Reichskriegerbundes ein, um die uns die Soldatenbünde des ganzen Auslandes beneiden. Wie sehr der Führer dem Bunde zugetan ist, gehe wohl eindeutig hervor, daß die dem Bunde verliehene Fahne vom Führer persönlich entworfen ist, daß der Führer den Bundesführer zum SS.-Brigadeführer ernannt hat. Er ist es auch gewesen, der die schöne Stadt Kassel zum Schauplatz des jährlich sich wiederholenden Reichskriegertages bestimmt hat. Daß aber auch der Kyffhäuserbund sich Adolf Hitler mit Haut und Haar verschrieben hat, das beweist das Geburtstagsgeschenk des Bundes an den Führer, das Blombergeschwader „Hindenburg", dessen Fliegerersatz zunächst aus den Söhnen der Kyffhäuserkameraden genommen werden soll. Der Kreisführer dankte auch dem Kameraden Thiehoff für seine interessanten und belehrenden Ausführungen. — Den letzten Tätigkeitsbericht gab dann

Kreisfechtleiter Kamerad Handrup.

Er führte ungefähr folgendes aus: Der Reichskriegerbund hat seit dem Bestehen neben den großen nationalen Aufgaben, die ihm zugewiesen sind, es als seine selbstverständliche Pflicht erachtet, auch auf sozialem Gebiete für seine notleidenden Kameraden, für deren Witwen und Waisen in kameradschaftlicher Weise zu sorgen. Bundesführer Reinhardt leitete den Zusammenschluß aller Wohlfahrtseinrichtungen der einzelnen Landesverbände in die Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft des ganzen Reichsgebietes ein. Sie wird nach einheitlichen Gesichtspunkten geleitet und einheitlich durchgeführt. Die Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft hat

folgende Wohlfahrtseinrichtungen:

1. Unterstützungswesen, 2. Waisenpflege, 3. Erholungsfürsorge für Kameradenkinder, 4. Deutsche Fechtanstalt, 5. Kyffhäusererholungsheime, 6. Einrichtungen zum Kampf gegen die Tuberkulose. Die Mittel für das Unterstützungswesen fließen nun aus

1. der **Stockmarstiftung,** einer Stiftung des verstorbenen Generalleutnants Exz. von Stockmar; aus diesem Fonds werden Ehrengaben für bedürftige Kameraden bewilligt bei goldenen, diamantenen, eisernen und Gnaden-Hochzeiten; Antrag hierzu muß mindestens 4 Wochen vorher beim Bundesamt vorliegen;
2. der **Kronprinz-Jubiläumsstiftung;** der deutsche Reichskriegerbund hat im Jahre 1882 zum Gedächtnis an die silberne Hochzeit des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und der Kronprinzessin Viktoria einen Betrag von 64 000,— RM. zur Errichtung eines Kyffhäuser-Waisenheimes gestiftet; dieser Betrag ist inzwischen auf 644 452,— RM. angewachsen und dient zur Errichtung und Unterhaltung der fünf Kyffhäuserwaisenheime;
3. der **Veteranspende;** sie ist für alte hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer von 1864, 1866, 1870/71 und wird am 18. Januar jeden Jahres, dem Reichsgründungstage des Kaiserreiches, ausgeschüttet;
4. der **Notstandsunterstützung für Naturschäden,** die aber nur zusätzlich sind und armen Kameraden gewährt werden;
5. der **Witwenunterstützung;** hier ist es Sache der Kameradschaftsführer bezw. der Kameradschaftspfleger, sich von der Bedürftigkeit zu überzeugen and dann die Gesuche einzureichen

Auch gab der Kreisfechtleiter das glänzende Ergebnis der Sammlungen der Kameradschaftsfechtwarte bekannt. Dem rührigen Kreisfechtwart sprach der Verbandsführer zugleich im Namen aller Unterstützten seinen herzlichsten Dank aus.

Unter „Verschiedenes" wurden noch einige wichtige Mitteilungen gemacht. Der Landeskriegertag findet am 22. und 23. Mai in Bad Pyrmont und der Reichskriegertag am 26. und 27 Juni in Kassel statt. Der Tag für das Kreiskriegerverbandsfest, das in diesem Jahr in Barlo, wahrscheinlich anfangs Juni gefeiert wird, liegt noch nicht bestimmt fest. Es sollen in nächster Zeit wieder die Gemeinschaftsappelle aller Kriegerkameradschaften Bocholts, zu der auch die anderen Kameradschaften freundlichst eingeladen sind, stattfinden. In dem ersten Appell wird Major a. D. Grennebach sprechen.

Der Verbandsführer schloß mit einem Siegheil auf Führer und Vaterland die sehr anregend verlaufene Sitzung.

Reichbund der Kinderreichen.

Ein Kampfbund für das deutsche Volk.

k. Am 3. 3. 1937 fand im „Deutschen Hof" in Recklinghausen eine Arbeitstagung der Kreis- und Ortsgruppenwarte des Reichsbundes der Kinderreichen der Kreise Recklinghausen, Borken-Bocholt u. Lüdinghausen unter der Leitung des Landesleiters Pg. Jaspert (Ahlen) statt. — Einleitend auf die Bedeutung der Arbeitstagung hinweisend, würdigte er zunächst die bisherige Arbeit des ausgeschiedenen Kreiswart Pelster aus Recklinghausen, dem er für seine Tätigkeit ein Lob aussprach und mitteilte, daß Pelster in Anbetracht seiner Verdienste in den Landesbeirat aufgenommen wurde. Bis zur endgültigen Besetzung wurde Kreisamtswart Schwiderek aus Dorsten mit der weiteren Geschäftsführung beauftragt und zum Kreiswart für den Kreis Recklinghausen ernannt.

In einem darauf folgenden zweistündigen Vortrag wurde seitens des Landesleiters sachliche Kritik und Belehrung über die gesamte Tätigkeit der Amtswarte im Reichsbund der Kinderreicher zum Ausdruck gebracht. — Der Reichsbund der Kinderreichen lebt im Glauben an die Unsterblichkeit des deutschen Volkes. Nur erbgesunde Vollfamilien können Mitglied des RDK. werden. Für asoziale und erblich belastete Großfamilien ist im RDK. kein Platz. Die Kreisabschnittwarte haben ihre Mitglieder gerade auf diese Tatsache besonders eingehend zu prüfen.

Die Ehrenbücher für „Deutsche Vollfamilien", die, wie bereits durch den Reichsrundfunk gemeldet wurde, den kinderreichen Familien eine besonders bevorzugte Stellung im Volke dokumentieren sollen, werden in den nächsten Monaten ausgegeben und zwar nur an Mitglieder des RDK. Es werden daher in den nächsten Wochen Versammlungen in allen Ortsgruppen abgehalten, um allen erbgesunden kinderreichen Familien Aufklärung zu geben, was der RDK. als Kampfbund für das Volk bedeutet, da zu erwarten ist, daß nach einiger Zeit eine Mitgliedersperre einsetzen wird.

Anschließend an diesen Vortrag fand eine rege Aussprache zwischen den Amtswarter und der Landesleitung statt, in der alle Fragen der Organisation wie Familienlastenausgleich, Sammlung am 6. und 7. März, Großkundgebung in Frankfurt usw. eingehend besprochen wurden, was eine tiefe Befriedigung bei allen Amtswarten auslöste. Mit einem Bekenntnis auf den RDK. und Siegheil auf den Führer schloß der Landesleiter diese reichhaltige Arbeitstagung.

Benutzt die Fahrradständer!

Die Polizei mahnt.

p. Obwohl die Stadtverwaltung und auch viele Gewerbetreibende im Innern der Stadt Fahrradständer an geeigneten Stellen aufgebaut haben, muß gerade in den letzten Wochen wieder festgestellt werden, daß Radfahrer bei ihren Einkäufen die Fahrräder vor den Schaufenstern der Geschäfte auf den Fußwegen verkehrshindernd aufstellen. Hieran haben auch entsprechende Plakate, die das Aufstellen der Fahrräder an solchen Stellen verbieten, und viele gebührenpflichtige Verwarnungen seitens der Polizeibeamten nicht viel ändern können. Sollten die Radfahrer nunmehr nicht die erforderliche Einsicht besitzen und in Zukunft diese Verkehrshinderung unterlassen, muß mit strengeren Strafen vorgegangen werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, diese Art Verkehrssünder restlos zu erfassen und eventl. durch Anzeigen zur Ordnung zu bringen. Ueberall ist aus den angebrachten Schildern zu ersehen, wo der nächste Ort zum Aufstellen der Fahrräder ist. Mögen alle Radfahrer diese Warnung beachten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage II. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 42000, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5950; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 2000; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Hälterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3650; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6600; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2100; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Wolfgang

Die glückliche Gebart eines prächtigen

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Günther Isert and Frau
Angela geb Tangerding

Bocholt, den 8. März 1937. (1610

Samenhaus Behnen
BOCHOLT, NOBELSTRASSE
weit und breit bekannt durch streng gewissenhafte Lieferung
echter und hochkeimfähiger Feld-, Gemüse- und Blumen-Sämereien.

Eine große Auswahl in
Gummiwärmflaschen
finden Sie bei uns. Nur gute bewährte Qualit., woran Sie jahrelang Freude haben.
RM. 1.40 1.60 2.— 2.75 usw.
Wärmkrüge mit Patantverschluß 0.45 RM.
Drogerie Maass, Osterstraße 25

Brutzentrale Suderwick.
Inh. W. Bruntink. Tel. 250 Amt Isselburg
Mitglied der Reichsfachgruppe Landw. Geflügel- und Herdbuchzüchter.
Lohnbrut Eintagsküken
täglich von „Weiße Leghorn", „Rebhuhnf. Italiener", „Rote Rhodeländer" usw. gegen Mindestpreise. 1607
„Weiße Barnevelder" für April ausverkauft.

Nach dem 1. Schlaganfall ist es zu spät!
Hohen Blutdruck, Arterienverkalkung Herz- u. Atembeschwerden, Benommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel nicht aufkommen lassen. Leben u. Gesundheit schützt das stoffwechsel-, kreislauf-, blutverbessernde Lebensfunktionsmittel Blattgrün Wagner-ARTERIOSAL aus der pflanzl. Lebenselement Chlorophill. Ein Helfer auf den man sich verlassen kann. RM. 3.40, 1.50. Zu haben:
Drog. Voß, Osterstraße 43

Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Drogerie Maaß, Osterstr. 25
Drogerie Feldmann, Neustraße
Drogerie Bruns, Nordstr. 22

Es war einmal!
so heißt es am Morgen, wenn Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen so mild abführend wirkte. 50 Stück 85 Pfg.
Drog. Voss, Osterstr. 43
Drog. Bruns, Nordstr. 22
Drog. Klaßen, Langenbergstr. 5
Rhede: Markt-Drogerie, Schüling

Schinkenpulver Droma
schützt sicher Schinken, Mettwürste und Speckseiten vor dem Verderben und vor Maden. Packung für eine Schlachtung reichend RM. 0.75.
Schlachtgewürze, Papierdarm, Wurstdorn, Wurstbindfaden, Hochfeines Landleberwurstgewürz empfiehlt billigst
Drogerie Maass, Osterstr. 25.

Wer täglich liest sein Heimatblatt,
An alle Welt stets Anschluß hat.

ADLER

FAVORIT
Adler Qualität und kostet nur 135 RM einschl. Koffer
Bürobedarf
Hammesfahr
Bocholt
Osterstraße 49/51
Telefon 3380

. . . . deshalb kurz vor dem Einschlafen
Trainers Augenwasser
benutzen. Es stärkt die am Tage überanstrengten Augen wieder.
Alleinverkauf:
Drogerie Voss, Osterstraße 43.

St. Georgius-Schützenverein Bocholt
(Mitglied des Deutschen Schützenverbandes.
Das WHW. Opferschießen 1926-37
findet für die Schützen des St. Georgius-Schützenvereins am Samstag, dem 13. März, von 15 bis 17 Uhr und am Sonntag, dem 14. März, von 11.30 bis 13 Uhr auf dem **Schießstand Telake, Dingdener-Str.,** statt. Die Schußkarte zum Preise von RM.—.50 wird den Schützen im Laufe der Woche durch den Vereinsboten zugestellt
Wir müssen es allen Schützen zur Pflicht machen, sich an diesem **WHW. Opferschießen** zu beteiligen.
Der Vorstand.

Brutzentrale Suderwick.
Die Mitglieder der Brutzentrale Suderwick werden gebeten, die Zuchtstämme von Dienstag bis einschl. Freitag vormittag zwecks Durchführung der Blutproben in den Ställen zu lassen.
Die Maßnahme dient der Vorbeugung gegen die weiße Ruhr bei Küken. 1606
Der tierärztliche Befund wird den Mitgliedern anschließend bekanntgegeben. Eier von nicht einwandfreien Tieren werden von uns nicht für die Brut verwendet.
Der Inhaber: Wilh. Bruntink.



Husta-Glycin hat vielen geholfen, es hilft auch Ihrem Kinde selbst bei Stick- und Keuchhusten u. schmeckt gut.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65
Sparflasche 3.25 — Hustabon (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Drogerie Feldmann
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz
Rhede: **Markt-Drog. Th. Schüling**



Drogerie Voss, Osterstraße 43.

St. Georgius-Schützenverein
Mitglied des Deutschen Schützenverbandes unter Nummer 569.
Am Sonntag, dem 14. März 1937, nachm. 5 Uhr,
findet im Schützenhause unsere
Jahres-Hauptversammlung
statt, wozu alle Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Bericht des Rechnungsführers
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Wahl des Vereinsführers
5. Bericht über die Eingliederung in den Deutschen Schützenverband
6. Verschiedenes.

1612 **Der Vorstand.**

Sauberes, in Haushalt und Küche erfahrenes 1616
Mädchen
krankheitshalber zu sofort gesucht.
Möbelhaus Terstegge, Osterstraße 62.

Unsere
Fernsprechnummer
ist
3283
Temming & Heilborn
Bocholt, Nordstraße 27

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Wer den Schaden
hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.
Denn immer lacht die liebe Nachbarschaft, wenn etwas schief geht. Zudem ist es falsch, wenn Sie die Umzugskosten verringern wollen und meistens sehr ungeschickt selbst Hand anlegen. Wollen Sie beim Umzug Ihre Möbelstücke schonen, so holen Sie stets facherprobte Kräfte. Sie sparen Aerger und Unkosten. Fachleute für den Umzug finden Sie stets in der
„Kleinen"
Ein Versuch überzeugt.
Darum, ziehst Du einmal um,
Lieber Leser sei nicht dumm,
Spare nicht am falschen Ende,
Du schonst Möbelstück und Wände.